**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 46 (1920)

**Heft:** 36

Artikel: Mini Freud!

Autor: Fidelbini, Luigi

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-453857

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Zürcher Stadtrats-Verhandlungen

Bürich, im 2lugft.

(Borbemerkung: Lieber Mebelfpalter! Der Stadtrat von Burich ift nicht fo dumm, wie man anfänglich gemeint hat; er ließ fich feine Serien von ein paar Urbeitslustigen nicht rauben, und als man eine Sitzung erzwingen wollte, da erschien einfach niemand von den Bürgerlichen. Jest hat am letten Gamstag eine Situng flattgefunden, welche so ruhig verlief, daß sich die älteften Parlamentarier nicht entsinnen können, seit dem Arlege etwas ähnliches erlebt zu haben.)

Unter dem Vorsite des Kerrn Gutenberg, welcher sich in den Serien prächtig erholt hat, wird zunächst darüber abgestimmt, ob man einen Beschluß zu dem Beschluß über die Beschlußfähigkeit des Rats faffen wolle. Dann einigt man sich dahin, es seien zuerst einige bauliche Be-Schäfte zu erledigen. Die Stadt Zürich, die immer noch nicht weiß, wohln mit dem Geld, hat verschiedene einsam gelegene Straßen anständig ausbauen laffen, damit es auch etwas gleichsieht. Die Koften für diese Urbeiten find viel höher, als man veranschlagte, worüber sich eine allgemeine Befriedigung auslöft. Dr. Tschinger (fr.) betont, man muffe einmal aufhören, die Kanalifationsanlagen unter den Straßenboden zu legen, es sei viel beffer, wenn man fle durch die angrenzenden Billen hindurchführe, damit es dort einen guten 21bzug gibt für das Spül- und Wühlmasser, weiches die 21rbeiterschaft so nötig braucht. Der Rat nickt zuflimmend.

Weichmann (dem.) regt fich darüber auf, daß man Säufer bauen will, die kein Dach haben, denn der Voranschlag für die Bauten an der Bentralstraße sei nicht zu decken. Es entspinnt sich eine lange Diskuffion über diese Grage, wobei auch der Urchitekt Sartpfleg das Wort ergreift und rügt, daß der 2lbort über den Rüchenherd hinweggebaut werden folle. Das fei doch nicht hnglenisch. Der Rat hört nichts. Auf der Linken ist man langsam eingeschlasen, der Präsident zwirbelt seinen Schnauz und einen Kohinoorbleistift, um der machfenden Müdigkeit Gerr zu werden.

Nachdem der Rat die Ungelegenheit hinrelchend erdauert hat und man zur 2insicht gekommen ift, die Stadt könne keine Beiträge leiften, wenn man nicht wiffe, wie die Aborte, Simmer und Keller eines Saufes ausfallen, wird das gange Bauprojekt einer Kommission überwiesen, welche nun den alten Schinken verdauen soll.

Der Sozialidealist Löwenhügler weigert sich, seine Motion betreffend die Abanderung des Krummungsradius der Tramschleife bei der Straßenbahnschneiderei heute zu behandeln, da er sieben Stunden zu sprechen habe.

Darauf hebt der Rat die intereffante Situng auf.

## Miszellchen für Künstler

Ein 21kt hat immer etwas 21ktuelles an sich!

Ein Bürcher, der über Berner Kunfipolitik Broschüren schreibt, sollte sich vorher in der "Unfall" versichern lassen.

Gewiffe Maler, deren Bilder nicht Ueberfluß an Geist aufweisen, sollten sich in der Badianfladt St. Gallen etablieren. Man soll dort an einer gewiffen Straße einen "Geifi" herumspuken sehen können.

#### Im Café

Sie: Herr Erich, Sie werden mit meiner Mitgift sicher zufrieden sein!

Er: Ja, was ist denn Jhr Herr Vater, mein Gräulein?

Sie: Lumpen- und Anochensammler?

Im Hotel-Salon

Stimmungsbild im modernen Bersbildfill

Man ruht aus. Das Alavier hält fill wie ein Jdyll. Behende ein paar Sände fich regen. Dazu bewegen ein paar Damenlippen fich. 217ich dünkt: Es fei dies Lied, das grell ertönt, (wer flöhnt?) fehr mundervoll. -Man klatscht wie toll. Mach dem 21pplaus ruht man sich aus.

Imis

## Galanterie

Im überfüllten Tramwagen hatte ein Arbeiter seinen Platz an eine ältliche Dame abgetreten. Diese dankte ihm

"Go ghört sich's," wehrte der Mann den Dank ab.

211s die Dame saß, fügte der ritterliche Urbeiter hinzu: "Ich fäge immer, en Maa darf nie e Srau stah lah. Mänge Maa staht nu uf, wenn sie hübsch ist, aber gsehnd Sie, ich mache kein Unter-Schied 1"

# Aus der Schule

Lehrer: 3ch habe 30,000 Granken und möchte ein Landgut kaufen, das 50,000 kostet. Was brauche ich da noch? Der kleine Sritz: Eine reiche Frau!

#### Mini Freud!

Is Giolitti gsi Lucerna Bi Lloyd Giorgio, hät mi freut, Aend die grandi Testi säme Alte Fründsaftsbund erneut. Häd mi freuet, dass Giolitti Au mol cho in Svizzera, Und ät funde, seigi molto Au in Svizzera bella.

Was die Swei änd in Niclause Was die Swei and in Niclause Chutteli butzed, chan nit wüssa, Sind alt beidi Diplomati Und die händ a bsunders Gwüssa. Aend jo gwüss au da Fiume Plaudret vo d' Annunzio, Wo jets worde Bolschiwigghi, Z'erst Poet, dann Bajazzo.

Aend au plausched von Sovieti Lenin, Poli, Guerra, lätz, Lenin, Foli, Guerra, Iatz,
Von di Düütse und Fransosi,
Warchau, Danzig, andri Blätz.
Glaube nid, vo mir and s'wätzet,
Dass es au es Unrächt sei,
Dass ig so als straniero
Z' Zurigo kei Schatzli hei!

Ise wohr, vergaufe Fluma, Birreli ganz dolci, süess, Aber süessi Gusseli Leider ich entbähre mües Ai, Signori, Giortsch-Giolitti, No all denke Politik, Uesereina au möcht läba Mit verliebti Augeblick!

Also mached Welt jetz Frieda, Alles Lumpesüüg is Blei,
Sorged, dass au Italiano
Jede n eiges Schatzli hei!
Chönd 'r magge nid? Lönd's bliba:
Ueserein chunnd so no dra!
Underdesse slüüsed Fründsalt: Italia un Svizzera! Luigi Fidelbini

## Nu schlägt's 13!

"Um 23 Uhr brach im Gefängnis Seuer aus!"

"Ift dabei jemand zu Schaden gekommen?"

"Nur die Tormache; da - schlief man zu fest!"

## Briefkasten der Redaktion



Muhli. Von einem "berauschenden Trauerkultus" anläßlich des Todes der Köanlählich des Todes der Königin-Mutter von Siam weiß die Schweizer Flugfrierte Zeitung zu berichten. Die Siamefen werden in ihrer Breude über die traurige Begebenheit so manchen Salamander gerieben haben, daß das "berauschende" Element nicht mehr aushleiben konnte

gerieben haben, daß das "berauschende" Element nicht
mehr ausbleiben konnte.
K. L. in S. In den Innsbrucker Nachrichten
vom 26 August stand folgendes zeitgemäße Inferat: "Hemd und Unterhose, neu, wird gegen
Kolz und Achle getauscht." — Es ist ja gewiß
schön, wenn man im Winter Nohlen hat; dieser
Best sollte aber den einer Unterhose doch nicht
ganz ausschließen.
H. N. in H. "Ein Kalbschweizer, Baron, such
Eche mit eleganter Millionärin." Dieser sich also
in der A. S. verlautbarende demi-Eidgenoß
könnte bei näherem Jusehen auch ein "Viertelschweizer" sein. Jedensalls spricht es sür seine
Bescheidenheit, daß ihm mit der erst-besten Milllonärin nicht gedient sst. Sie muß auch elegant
sein; sicher aber nicht recht bei Arost, wenn sie
auf dieses Halbblut hineinfälit!
K. M. in J. In Bern haben sie letzthin an
einem Sonntagmorgen ein paar Choräle vom
Münsterturm herab geblasen, angeblich zur Beruhigung jener Gemeindebeamten, die ihren Sold
noch nicht bekommen halten. Im Bund referierte

Mänsterturm herab geblasen, angeblich zur Beruhigung jener Gemeindebeamten, die ihren Sold noch nicht bekommen hatten. Im Bund referierte einer über dieses Morgenkonzert und erzählte von Stadtteilen, "die von der Aussik besprichen (!) wurden". Der Mann scheint noch unter der Ariegspsschofe zu leiden.

Lisettli, In Berlin gibt's jeht "Ainderhirtinnen". Bielteicht verdient eine ebensoviel wie ein Schasitit in Amerika, nämlich fünfzig Dollars im Agg. Probieren Sie's einmal; wenn's dann nichts ist, können Sie immer noch als weiblicher Aramkondukteur in Groß-Jürich Burore machen.

W. St. in K. Sin strammer Baper-Bauer hat kürzlich das 21. Aind, einen Buben, tausen lassen, und zwei gedacht haben, velmut etc. sei Quaisch, aber dem Mut-igen gehöre die Weit. Der Mulisse bei dem freudigen Ereignis scheint uns allerdings der 21-sache Erzeuger gewesen zu sein.

K. n. S. "Wer dem Publikum dient, ist ein armes Ster. Er quält sich ab, niemand bedankt sich dafür." Das hat, wie Sie sehen, schon Goethe gemerkt und ausgesprochen.

dankt sich dafür." Das hat, wie Sie sehen, schon Goethe gemerkt und ausgesprochen.

C. W. in G. Sie scheinen die Sache misverstanden zu haben. Mit den Versen sollte denen, die auch bei uns nicht "alle" werden, vordemonstriert werden, daß nicht alle von Germann, dem Cherusker, abstammenden, zufällig, zwar meistens aus "Verschlagenheit" von Schicksals-Gnaden in der Schweiz angesiedelten und eingeschweizerten Schriftseller auch wirklich wascheide Schweizer sind. Nomen est omen!

B. R. in A. Da haben Sie so ein Gedenk-

B. R. in 3. Da haben Gle fo ein Gedenk-Sprüchlein:

Bier ruht in Grieden Deter Beit.

Gier ruht in Frieden Peter Weit.
Ein Schieber war er jederzeit,
Bis daß er auf dem Berg hoch oben
Ganz jählings selber abgeschoben.
H. K. in Th. Von einem Lutomobilunfall an
der "Schundlauenstraße" bei Interlaken wußten
verschiedene Blätter zu berichten. In dieser schundvollen Seit scheinen sie vergessen zu haben, daß es
in jener Gegend nur eine Gundlauenenstraße gibt.

M. I. in J. Das hätten Sie zum voraus wissen können, sagt doch schon Gottsried Keller:

Wenn schlechte Leute zanken, Riecht's fibel um sie her. Doch wenn sie sich versöhnen, So slinkt es noch viel mehr!

Verschiedene. Hat schleunigst die "gutsindende Verwendung" — im Papierkorb gesunden! Aber deswegen nur weiter im Text!

Druck und Berlag: Aktiengefellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7 Telephon Gelnau 10.13